

Ufer, wo sie Erich von seinen Ruderknechten in den Kahn und auf das Schiff bringen ließ. Als er ihm vorschlug, mit ihm auf das Schiff zu gehen und sich dort auszuwählen, was ihm nützlich sein könne, da widersetzte er sich mit der größten Hartnäckigkeit und bat ihn, für ihn auszusuchen, was ihm gut dünkte, ein paar Werkzeuge zum Arbeiten, Hacke, Schaufel, Säge, Beil, Feuerzeug, etwas Kochgeschirr und dergleichen. Als aber Erich wiederholt verlangte, daß er sich selbst auf dem Schiffe das Nöthige oder Gewünschte aussuchen sollte, da rief er in ängstlicher Hast: „Nein, nein, nein! Ich halte Dich zwar für ehrlich, fürchte aber, daß Du mich aus lauter Ehrlichkeit zwingen wolltest, nach Deinem Sinn in eine bessere Lage zu kommen, und mich auf Deinem Schiff behalten und mit Dir führen möchtest.“ Keine Versicherung Erichs konnte ihn bewegen, sein Schiff zu besuchen.

Erich fuhr denn allein zurück, suchte auf seinem Schiffe nun schnell Alles zusammen, was er gewünscht hatte, fügte noch Manches hinzu, was ihm nützlich sein und was man auf dem Schiff entbehren konnte. Er schickte es mit dem Kahne hinüber und sah, wie es sein verwilderter Gastfreund mit großer Freude empfing und seinen Dank durch grüßende Winke auszudrücken suchte. Als der Kahn wieder an das Schiff kam, segelte Erich weiter.

#### 16. Neue Siege.

Auch Jrmal war durch den Sturm mit seinem Schiffe von seiner Bahn verschlagen worden. Nach langem Umherirren sah er endlich ein Land, durch welches sich eine große Bergkette hinzog. Der gefangene normannische Seeräuber meinte, das könne nur die südliche Spitze seines Heimathlandes sein. Sie schifften noch näher hinzu. Da rief er plötzlich: „O, wenn meine Frau und meine Kinder es wüßten, in welchem Zustande ich nun so nahe bei ihnen vorüberkomme!“

„Hört, Svend,“ sagte da Jrmal theilnehmend zu ihm, „ich habe es Euch schon gesagt, daß ich Euch für einen Ehrenmann halte, auf dessen Wort ich bauen darf. Gebt mir nur mit Hand und Mund das feierliche Versprechen, daß Ihr nie mehr, so lange Ihr lebt, gegen meinen Herrn, den großen deutschen Kaiser Karl, und seine Schiffe oder Heere die Waffen führen wollt, — dann gebe ich Euch und Eure Mitgefangenen frei und lasse Euch in der nächsten Nacht ans Land setzen.“

Bei diesen Worten füllten sich des Normanns Augen mit Thränen